

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:  
pro Quartal 75  $\mathfrak{h}$  bei allen Reichspostämtern  
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Seidrich).

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10  $\mathfrak{h}$ .

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N<sup>o</sup> 292.

Hirschberg, Donnerstag den 14. December.

1882.

## Für wen schreibt die Fortschrittspresse?

Die Fortschrittspresse sucht durch ihre niedrigen sogenannten „Enthüllungen“, die merkwürdiger Weise immer conservative und ehrenhafte Männer betreffen, bei dem gemeinen Manne den Glauben zu erwecken, daß sie so recht das gute, biedere Blatt des Volkes sei, und thut sehr grimmig, wenn man dieser Presse nachweist, daß sie lediglich im Interesse wie im Auftrage der **Juden** arbeitet.

Wären die Leute in unserem Kreise nicht geradezu blind, so müßten sie an der rührenden Art, mit der selbst die kleinste Fortschrittspresse die **Börse** in Schutz nimmt, sehen, daß ihr eigenes Interesse **nicht** der **arme Mann**, sondern der **Jude** ist.

Was hat die Besteuerung der **reichen Börsenjobber**, was die der **speculirenden Bankiers** und **Geldmänner** mit den Interessen des **armen Mannes** zu thun? — Nichts, gar Nichts! Die Besteuerung der Börse trifft nur die **reichen Geldkönige**.

Nun schreit die liberale Presse Peter, daß mit den Speculanten auch das ehrliche Börsengeschäft besteuert werde. — Was schadet das aber? Wird nicht jede ehrliche Gantirung, jede ehrliche Erbschaft, jedes ehrliche Gewerbe, jede ehrliche Umschreibung zc. besteuert, warum soll nicht auch das ehrliche Börsengeschäft besteuert werden? — Warum soll jenes Institut nicht bluten, welches jezt auf goldenem Boden steht und welches durch die Gesezgebung gewußt hat, sich fast maßlose, schrankenlose Erwerbswege zu öffnen und verstand, sich durch die pfiffigsten Geseze zu schützen?

Weshalb ist denn der Fortschritt, der leider einen großen Theil unseres Volkes in seinen politischen Kramladen hinein gelockt hat und ihm dort Lügen vorkauft, so entrüstet über die **Börsensteuer**? Etwa weil der arme Mann darunter leidet? Oder weil sie unsern Wohlstand schädigt? — Gott bewahre! Nein,

einzig und allein, weil die Börsensteuer dem jüdischen **Schacherthum** einen ersten starken Niegel vorsetzt.

Das ist des Pudels Kern. Die Fortschrittspresse ist **gegen** Innungen, weil dann die jüdischen Wanderlager, Bazars, Händler geschädigt werden, und sie ist auch **gegen** die Börsensteuer, weil sie eben **nicht** für das **Volk**, sondern für das Interesse der **Juden** arbeitet.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 12. Dec. Se. Majestät der Kaiser und König nahmen heute Vormittag gegen 11 Uhr militärische Meldungen und darauf die Vorträge des Chefs der Admiralität, Generals der Infanterie von Stosch und des Chefs des Militär-Cabinetes entgegen.

— Se. Majestät der Kaiser und König hat zum Besten der durch die Wassernoth in der Rheinprovinz Heimgesuchten aus Allerhöchster Schatulle 15 000 Mark bewilligt.

— Mit Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin dürfte die endgiltige Entscheidung über die zur Feier der silbernen Hochzeit des Kronprinzen-Paares zu veranstaltenden Festlichkeiten am Hofe getroffen werden. — Da die große Cour ungefähr mit dem Hochzeitstage zusammenfallen würde, so ist diese auf den 18. Januar, als den Tag der ersten Krönung festgesetzt worden; das Ordensfest auf den 14. Januar. Wie man vernimmt, würden von Seite des hiesigen Hofes keine Einladungen an auswärtige Fürstlichkeiten ergehen. Es bleibt diesen überlassen, sich freiwillig zur Theilnahme an den Festlichkeiten der silbernen Hochzeit am hiesigen Hofe anzuschließen.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm beehrte den Reichskanzler heute Mittag mit einem längeren Besuch.

— Nach Allem scheint von Giers sich in Varzin einen Korb geholt zu haben, wo er versuchte, Deutschland von Oesterreich ab nach Rußland hinüberzuziehen. Wir bleiben mit Oesterreich eng verbündet und das ist Recht; denn deutsch gehört zu deutsch.

— Hosprediger Stöcker feierte seinen 48jährigen Geburtstag. Herr Professor Dr. Wagner brachte ein Hoch auf das Geburtstagskind aus. Er gedachte des muthvollen, beharrlichen und vom schönsten Erfolge gekrönten Strebens des Gefeierten und schilderte ihn in begeisterten Worten als evangelischen Geistlichen als Volksfreund, Socialpolitiker und echten deutschen Mann. Mit manchem Vorurtheil habe gebrochen werden müssen, wenn ein Hosprediger so wie Stöcker in das öffentliche Leben treten wollte; manche Schwierigkeit, Mißbilligung von Amtsbrüdern und Vorgesetzten, Tadel, Hohn und Spott von den Gegnern seien der Dank gewesen. Wie Luther habe er sagen können: „Hier steh' ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen.“ Als der Jubel, den diese Worte im Gefolge hatten, sich gelegt hatte, brachte eine Vertretung des Vereins Deutscher Studenten ihren Glückwunsch in Form eines urkräftigen Salamanders dar und hiernach bestieg der Gefeierte selbst die Rednerbühne, um Worte tiefgefühlten Dankes auszusprechen.

— Das Abgeordnetenhaus verhandelte über die Hundesteuer und über die Rheinbeschädigungen.

— Herr von Bennigsen hat durch seine letzte große Rede gezeigt, daß er ein guter Parlamentarier, aber kein Staatsmann ist, sonst hätte er sich wahrlich nicht gegen die Absicht der Regierung ereifern können, die Redeströme auf jedes zweite Jahr einzuschränken. So aber setzte von Bennigsen sein hochtrabendstes Pathos ein, nach Kräften die einfach praktische Frage zu einer hochpolitischen aufzubauen und — leider mit Erfolg — die alljährlich

## Haus Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen.

73

(Fortsetzung.)

Der Graf, sein Bruder und der Bräutigam hatten am Abend zuvor der Vertragsurkunde wegen einen heftigen Austritt miteinander gehabt. Der Graf versicherte seinen Peinigern, daß er keinerlei Macht habe, an den Feststellungen seines Schwagers das Geringste zu ändern. Erst dem Einschreiten des Doctor Erlers gelang es, den jungen Bösewicht zur Vernunft zu bringen.

Die geheime Ursache der Wuth Augustus Falkenberg's war nicht das Geld, das ihm entzogen werden sollte, denn er rechnete mit Zuversicht darauf, zuletzt doch Alles als der Erbe Walter's zu erhalten, auf dessen gewaltsamen Tod er sann, sondern eine unbezähmbare Eifersucht wegen der bevorstehenden Vermählung seines Vettters mit Ethel. Das war der Stachel, der ihn am tiefsten verwundete. Jedesmal, wenn er die Beiden zusammen sah, entströmte eine Fluth von Verwünschungen seinen Lippen. Er war sogar geneigt, seinem Anspruch auf Alice zu entsagen und seine Hand der schönen Enkelin Frau Brainhard-Foster's anzubieten, der allein seine wüste Leidenschaft zugewandt war. „Ethel würde reich sein, viel reicher als Alice,“ erklärte er bei einer Gelegenheit, bei welcher er gewagt hatte, seinen Plan dem Doctor und dem Oberst zu unterbreiten.

„Aber das Mädchen verabscheut Dich,“ bemerkte sein Vater.

„Ihre Gefühle können sich ändern.“

„Und die Großmutter Ethel's wird noch weniger von Dir wissen wollen,“ sagte Erler.

„Und weshalb?“

„Weshalb? Weil Du ein Bettler bist.“

„Sie ist eine zu kluge Frau, um nicht meine Absichten auf die Grafschaft in Erwägung zu ziehen.“

„In ihren Augen ist Walter der unbezweifelte Nachfolger seines Vaters.“

„Niemand wird er Graf Falkenberg werden,“ stieß Augustus zähneknirschend hervor.

„Und wie,“ fuhr Erler in kühlem Tone fort, „möchtest Du dieser klugen Kaufmannsrau Deine Anwartschaft auf die Grafschaft darlegen? Beabsichtigst Du etwa, ihr zu gestehen, daß Du zwei Mordversuche auf Deinen Vetter vorbereitet hast, daß sie Dir feilschlügen, und Du Dir vorgenommen, sie zu wiederholen und in Zukunft auf besseren Erfolg rechnest? — Sie würde Dich verachten und auslachen. Sei vernünftig und lasse Dich von älteren und erfahrenen Köpfen lenken, oder gieb Deine stolzen Hoffnungen auf, einst die Grafschaft der Falkenberg's zu tragen.“

„Es ist ein Preis, um den zu kämpfen es sich der Mühe lohnt, Augustus,“ sagte der Oberst.

„Höre mich zu Ende,“ fügte Erler hinzu. „Ich habe ein Recht, in dieser Sache mitzureden. Die Hochzeit muß unbedingt stattfinden. Nur durch diese gelangst Du an's Ziel. Du kannst dem Grafen drohen und ihn peinigen, so viel Du willst, er vermag die Erbfolgeordnung nicht umzustossen, und ich wiederhole Dir, daß, wenn auch Walter in der Gruft seiner Väter ruht, Du sein Erbe nur durch die Schwester gewinnen

kannst. Die Grafschaft und die zu derselben gehörigen Güter wurden durch Wilhelm den Eroberer dem Ahnherrn der Falkenberg's als in beiden Linien vererbliches Lehen gewährt, und Lady Alice und ihre Nachkommen-schaft würden Dir vorgehen.“

Augustus begann aufmerksam zu lauschen.

„Vielleicht erlöst Alice es nicht, Mutter zu werden,“ ergänzte der Mann der Wissenschaft seine Auseinandersetzung.

„Ah, ich verstehe —“, rief Augustus.

„So erwacht die Vernunft endlich in Dir,“ bemerkte sein Rathgeber mit unheimlichem Lächeln. „Wenn Alice todt und Walter begraben ist, wäre kein Grund vorhanden, weshalb Du seine Wittve nicht heirathen solltest.“

„Der Gedanke, daß Ethel die Seine wird, verursacht mir Folterqualen,“ rief Augustus leidenschaftlich.

„Das ist der Preis, den Du für Glanz und Rang und Reichthum zahlst,“ sagte der Oberst. „Welche große Errungenschaft ist jemals ohne eine gewisse Entsagung, gewisse Leiden erkaufte worden? Du wirst Dich bemühen, Deine Gefühle niederzuhalten, mein Sohn, und Dich von Deinem besten Freunde leiten lassen.“

„Wofern er es nicht thut, mag er sich nur alle Gedanken an den Besitz von Titel, Würden und große Güter, wie an das, was er seine Liebe nennt, aus dem Sinne schlagen, denn ich überlasse ihn alsdann sich selbst und ziehe meine Hand von ihm ab. Ich bin seiner Thorheit herzlich müde.“

„Ist das Ihre Rücksicht für meinen Vater und mich, Ihre Liebe für Sohn und Enkel ihrer benachtheiligten Schwester?“ fragte Augustus.

gebundene Gelegenheit zur Phrasendreschung weiter zu conserviren!

— Daß die Börsen- und Judenstadt Frankfurt a. M. durch die Aufwerfung der Börsensteuer in arge Zustände gerathen würde, konnte man sich denken; daß sie aber zu gerade kopflosen Ausbrüchen der Leidenschaft sich verleiten lassen würde, konnte man kaum vermuthen. Es ist geradezu humoristisch, wenn man folgenden, in großen Lettern verbreiteten Ausruf liest: „Bürger und Einwohner von Frankfurt a. M.! Die Einführung der Börsensteuer birgt eine schwere Schädigung der Stadt in sich. Das Börsen- und Bankgeschäft wird zur Unmöglichkeit gemacht (dabei existirt in Frankreich und England längst solche Steuer!), das Producten- und Colonialwaaren-Geschäft auf ein Minimum herabgedrückt werden. (Unfinn!) Die reichen Leute und das Capital werden auswandern (wohin?), der Werth des Grundeigentums sich bedeutend vermindern, das Luxus- und Consum-Geschäft, sowie der gesammte Handwerkerstand (oh!) den schwersten Schlag erleiden. Viele Angestellte werden brotlos werden und dem städtischen Armen-Budget zur Last fallen.“ Selbstverständlich, sagt der „Reichsbote“ hierzu, wird die Börse mit solchen Mandern nur das Gegentheil erreichen, als was sie will. Erstlich machen die Herren sich durch solche abgeschmackte Uebertreibungen lächerlich und beweisen, daß eine procentuale Börsensteuer dem Staate viel einbringen wird; denn wenn eine solche Steuer nichts einbrächte, wozu dann diese Angst davor? Am lächerlichsten ist die Drohung mit der Auswanderung oder der Verlegung der Geschäfte an andere Börsen. Die Herren kämen dadurch nur aus dem Regen in die Traufe; denn in Paris und London müßten sie noch höhere Steuern zahlen.

— Der „N. W. B.-Ztg.“ wird aus Bochum geschrieben: Ein drastisches Beispiel für die Unnehmlichkeit der directen Steuern geben folgende Zahlen. Zur Communalsteuer sind pro 2. Quartal veranlagt etwa 13 000 Steuerpflichtige, davon wurden gemahnt 8000 Personen, gepfändet 2300 und Lohnarrest vollstreckt gegen 1300. Man kann diese Zahlen als Durchschnittszahlen für jedes Quartal ansehen, so daß also in einem Jahre auf 13 000 Communalesteuerpflichtige 24 000 Mahnungen, etwa 9000 Pfändungen und 5000 Lohnbeschlagnahmen kommen, was wohl einem Kostenaufwand für die von der Execution Heimgesuchten von 12 bis 15 000 Mk. entsprechen dürfte.

— Die jüdischen Blätter machen mit großer Selbstgefälligkeit darauf aufmerksam, daß der Freiherrnstand einen Zuwachs erhalten habe durch die Familie des Geheimen Commissions-Raths Freiherrn Jacob von Landau! (Sie sind doch sonst so ergrimmt auf alles Freiherrliche!) Schade, Herr Landau ist preussischer Unterthan, der Adel ist von Koburg und nun darf der arme Träger des schönen Titels sich nicht einmal mit demselben öffentlich nennen; nur unter vier Augen! Das schmerzt!

#### Frankreich.

Der Deutsche Quartettverein in Paris hat, wie alljährlich, sein Stiftungsfest gefeiert. Das Festcomité

hat beschlossen, den Ertrag der während des Soupers gewöhnlich zu Gunsten des Deutschen Hilfsvereins veranstalteten Sammlung dieses Mal zum Besten der durch die Ueberschwemmung nothleidenden Landsleute zu verwenden. Davon unterrichtet, hat ein hervorragendes Mitglied der deutschen Colonie, Baron S. . . ., der schon zahlreiche Beweise seiner großartigen patriotischen Wohlthätigkeit gegeben, dem deutschen Volschafter Fürsten Hohenlohe die Summe von 5000 Francs übersandt, damit dieselbe den „Stamm“ dieser Sammlung bilde.

#### Türkei.

Der Sultan hat den Vorschlag des deutschen Generals in türkischen Diensten, Raehler Pascha, auf Formirung von Musterregimentern der Cavallerie, Infanterie und Artillerie und anderer Branchen, im Ganzen 6 an der Zahl, bestätigt. Dieselben sollen von 6 deutschen, mit den Rechten von Commandirenden auszustattenden Officieren befehligt werden.

#### Provinzielles.

Breslau. Am 9. d. M. wurde der 9. Schlesische Bädertag abgehalten. Die reichhaltige Tagesordnung brachte u. A. Vorträge über: „Kinderhospize in Kurorten“ (Dr. Brehmer-Görbersdorf), „die neu erbohrte heiße Quelle in Warmbrunn“ (Hauptmann Röhlein-Warmbrunn), „den Oberbrunnen in Salzbrunn und seine neueste Analyse“ (Bade-Inspector Manser-Salzbrunn). Die Verhandlungen werden vom Vorsitzenden bearbeitet und künftiges Frühjahr in der, bezüglich der Berichte über die früheren Bädertage festgehaltenen Weise im Druck erscheinen.

Schweidnitz, 12. Dec. Gestern Abend wurde auf dem Königszeller Bahnhof ein nach Schweidnitz fahrender Handelsmann wegen Beamtenbeleidigung aus einem Waggon 4. Klasse trotz vielen Sträubens an die Luft gesetzt.

Bunzlau. In unserem Orte lebt der Veteran Vinke, ein Gärtner. Derselbe wurde am 20. April 1793 geboren, zählt also jetzt bald 89 Lebensjahre. Er kämpfte bei Waterloo mit und besitzt demgemäß die Freiheitsmedaille, sowie auch das 1863 ertheilte Erinnerungszeichen. Leider gehört dieser greise Mann zu den Leuten, denen es herzlich schlecht geht, obgleich er sich der allgemeinen Achtung erfreut und ihm von allen Seiten das beste Zeugniß seiner Würdigkeit ertheilt wird. Sicher würde es eine große und verdiente Wohlthat für den alten Herrn sein, wenn er recht bald einer specielleren Beachtung theilhaftig würde.

Greiffenberg, 12. Dec. In der verwichenen Nacht starb nach längerem, schwerem Leiden unser früherer Mitbürger, der königliche Commerzienrath Herr Fabrikbesitzer Wilhelm Roesler zu Ober-Schoosdorf. In Anerkennung seiner erfolgreichen und für die arbeitenden Klassen segensreichen Thätigkeit wurde der zu früh Entschlafene von Sr. Majestät dem Könige vor wenig Jahren zum Commerzienrath ernannt.

? Goldberg. Der hiesige Cataster-Controleur Riemer ist zum königl. Steuer-Inspector ernannt worden. — Am 3. Advent findet Nachmittag die alljährliche Weihnachtsbescherung des Frauenvereins an

arme, alte Frauen mit Leibwäsche-Gegenständen statt und an demselben Tage Abends veranstaltet der Jünglings-Verein für seine Mitglieder, denen sich nun erfreulicher Weise auch schon einige Männer angeschlossen haben, eine Weihnachtsfeier in seinem Vereinslokale, mit der eine Geschenk-Verloosung verbunden ist. — Der Reinertrag des Concerts der „Liedertafel“ behufs der Weihnachtsbescherung für arme Schulkinder betrug 72 Mk. 85 Pf. und zu gleichem Zweck wird nun nächsten Sonntag der Turnverein noch eine Theatervorstellung geben. — Bei der hier legatmäßig stattfindenden kirchlichen Jahresabschlussfeier wird seit vielen Jahren ein dreitheiliger Canon von Bornhardt: „Die Hand, die uns durch dieses Dunkel führt“ gesungen. In jüngster Zeit haben jedoch einige Cantoren dieselbe von dem hiesigen evangelischen Cantor entlehnt, so daß sich nun das schöne Tonwerk weiter verbreiten dürfte.

O. Schönau, 11. Dec. [Landwirthschaftlicher Verein.] In der gestern abgehaltenen Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins wurde als Hauptgegenstand der Tagesordnung die Wahl des Vereins-Vorstandes vorgenommen. Vorsitzender und Kassensführer, nämlich die Herren: Landesältester von Küster-Hohenliebenthal und Oberamtmann Schloifer-Mochau, wurden wiedergewählt, ebenso Wirthschafts-Inspector Seidel-Nieder-Kauffung, während an Stelle des krankheitsshalber zurückgetretenen Oberamtmann Bobertag-Tiefhartmannsdorf Herr Landrath von Hoffmann-Röversdorf zum stellvertretenden Vorsitzenden und endlich Herr Wirthschaftsinspector Frenzel-Hohenliebenthal zum Schriftführer gewählt wurde. Außerdem wurde u. A. die ernstliche Durchführung der früheren Absicht beschlossen: an jeder Versammlung durch ein Mitglied einen für die Vereinsmitglieder gemeinnützigen Vortrag halten zu lassen, so daß mit nächster Versammlung durch Herrn Rittergutsbesitzer, Rittmeister Viege-Nieder-Röversdorf, (über Runkelrübenaubau) voraussichtlich der Anfang gemacht werden wird.

\* Schönbach bei Merzdorf. [Unsiherheit der Landstraße.] Als eine Frau, die vor Kurzem des Abends von einem Besuche zurückkehrte, in der Nähe des sogenannten Hüttenberges anlangte, kam ihr ein Mann mit einer Laterne entgegen, die derselbe kurz vor der Begegnung auslöschte. Sie glaubte, es sei ihr Mann, der ihr entgegenkomme, auch dann noch, als er sie beim Arme faßte mit den Worten: „Gieb's Geld her!“ indem sie dies für Scherz hielt. Als bald aber wurde sie ihres Irrthums gewahr und kurz entschlossen schlug sie dem Angreifer eine mit Petroleum gefüllte Fackel in's Gesicht und suchte das Weite. Nach dem Angreifer hat sie sich nicht mehr umgesehen. Derselbe war bekleidet mit einem sogenannten Kaisermantel und wird wohl etwas „erschüttert“ seines Weges weiter gegangen sein.

\* Cunnersdorf. Zum Besten des hiesigen Wohlthätigkeits-Vereins wurde Sonntag Abend durch den Verein „Harmonie“ aus Hirschberg im Gerichtskreis Cham ein Gefangs-Concert gegeben. Dasselbe bestand aus Chorliedern, Quartetten und declamatorischen Vorträgen und war von ca. 250 Personen besucht, welche die recht guten Leistungen des Vereins, der unter der Leitung

„Habe ich jemals behauptet, dergleichen zu empfinden? Habe ich nicht im Gegentheil meine Verachtung für Euch Beide so unverhohlen ausgedrückt, als es durch Worte überhaupt möglich ist? Sklaven der niedrigsten Leidenschaften, ohne jene Selbstbeherrschung, welche allein befähigt, bei Unternehmungen von Wichtigkeit den Erfolg zu sichern, begreift Ihr nicht, weshalb ich die Mittel, mir Euren Gehorsam zu sichern, festhielt?“

„Die Kette wird bald gebrochen sein, Dunkel,“ murzte Augustus.

„Das ist wahr, mein Junge, aber erst, wenn die Sklaven ihre Aufgabe vollbracht haben.“

Diese Unterredung hatte am Abend vor der Unterzeichnung der Ehepacten in der einsamen Wohnung Erler's stattgefunden. Der Oberst und sein Sohn waren zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie nur durch unbedingten Gehorsam gegen den Willen des seltsamen Mannes ihr Spiel gewinnen konnten, der Verbrechen auf Verbrechen gehäuft hatte, nicht, um einen persönlichen Ehrgeiz zu befriedigen, sondern einer romantischen Treue zu Liebe gegen das einer Sterbenden gethane Gelübde.

Die Aufregung Lady Alice Falkenberg's, als man sie benachrichtigte, sie werde im Bibliothekzimmer zur Unterzeichnung des Ehevertrages erwartet, war so herzerreißend, daß die Gräfin Chesterton trotz ihres festen Vorfasses etwas von der Verhaltenslinie abwich, die sie sich vorgezeichnet hatte, um das arme Mädchen zu trösten und aufzurichten.

„Es ist ein Siegel auf mein Verdammungsurtheil,“ schluchzte Alice.

Ethel, welche gleichfalls bei der Freundin weckte, konnte kein Wort hervorbringen. Thränen ersticken ihre Stimme.

„Diese Unterschrift verpflichtet Dich noch zu gar nichts, theures Kind,“ sagte die Gräfin beruhigend.

„Sie öffnet mir das Grab!“

„Hast Du unsere letzte Unterredung vergessen, Alice?“

Sagte ich Dir nicht, Du dürftest hoffen, meine Tochter?“

„Ihre Liebe veranlaßte Sie dazu.“

„Und mein Verstand.“

„Geben Sie mir eine Gewißheit,“ rief Alice in wilder Verzweiflung, „eine Gewißheit, Gräfin, welche weder meines Vaters Ehre, noch seine Sicherheit gefährdet. Ich spreche offen zu Ihnen, denn der Schleier scheint hinweggezogen, und ich sehe, daß Sie schon lange in Alles eingeweiht sind.“

„In Alles, mein Kind.“

„Und dennoch hoffen Sie?“

„Dennoch hoffe ich, aber die Gewißheit —“

Die Gräfin trat an das Fenster und blickte hinaus in den Park, um ihre hervorstechenden Thränen zu verbergen. Plötzlich bemerkte sie ihren treuen Kammerdiener, welcher so schnell, als seine stattliche Körperfülle ihm erlaubte, sich dem Schlosse näherte.

Das Gefühl der Angst schnürte ihr fast die Kehle zu.

Der Kammerdiener erkannte endlich seine Gebieterin am Fenster. Er blieb stehen und zog ein weißes Tuch aus seiner Tasche.

Franz Datland und die Gräfin hatten verabredet, im Falle eines günstigen Ausgangs der Nachforschungen in dem einsamen Hause am Rande des Waldes

solle der durchaus zuverlässige Karl auf's Schloß eilen, und sein Wehen mit dem weißen Tuche ihr das frohe Ereigniß ankündigen.

„Kannst Du eine große Freude mit derselben Standhaftigkeit ertragen,“ schluchzte sie, Alice umarmend, „mit welcher Du den schwersten Kummer auf Dich genommen hast? Der Zauber ist gebrochen; Deine Verfolger sind machtlos. Mehr als das, sie sind in unserer Gewalt.“

„Und mein Papa?“ fragte Alice athemlos.

„Gerettet, Kind. Die Hingebung eines edlen Herzens hat ihn gerettet.“

Ein dankbares, wenn auch wortloses Gebet stieg zum Himmel empor.

„Und nun, Alice,“ fuhr die Gräfin fort, „trodne Deine Thränen; laß den Glenden nicht den armseligen Triumph, zu sehen, wie grausam sie Dein sanftes Gemüth zerrissen haben. Begegne den höhnischen, siegesfrohen Blicken des unverschämten Duden und seines Vaters mit stolzer Gleichgiltigkeit. Die Gistähne sind ihnen ausgezogen und Beide hinfert unschädlich.“

Obgleich weder Alice noch Ethel die leiseste Ahnung von dem hatten, was sich in ihrer Nähe zugetragen, hörten sie den seltsamen und unwahrscheinlichen Behauptungen der Gräfin so andächtig und gläubig zu, als würden ihnen Worte der heiligen Schrift wiederholt.

Es wurde an die Thüre geklopft und der Haushofmeister trat ein, um anzuzeigen, daß die Gegenwart der Damen im Bibliothekzimmer erwartet werde.

„Muth!“ flüsterte Ethel. „Der Himmel ist mit Dir.“

des Herrn Lehrer Tuschke steht, mit großem Danke aufzunehmen. — An demselben Abende gab der Verein „Gemüthlichkeit“ aus Hirschberg im „deutschen Kaiser“ eine theatrale Vorstellung, welche demselben Zwecke galt. Es gelangten hier zur Aufführung „Angela“, Charakterbild mit Gesang, und die Posse „Monieur Hercules“. Die Stücke, zwischen welchen Sologesänge zum Vortrage gelangten, hatten ein ebenfalls zahlreiches Publikum herbeigelockt und wurden mit sichtlichem Interesse und großem Beifall aufgenommen. — Durch jede der beiden Aufführungen ist dem Wohlthätigkeits-Verein eine recht erfreuliche Summe zugeflossen; die erstere ergab nämlich einen Ueberschuß von 45 Mk., die letztere einen solchen von 15 Mk. Den Mitgliedern beider Vereine aber gebührt der herzlichste Dank. Die Einbeziehung des Wohlthätigkeits-Vereins, welche bedürftigen, alten Personen aus der Gemeinde und armen Kindern gilt, soll am 20. December, Nachmittags 4 Uhr, in den „drei Eichen“ stattfinden.

### Locales.

Hirschberg, den 13. December.

\* [Conservativer Bürgerverein.] Wenn gleich nur zurückgestellte Fragen zur Verhandlung kamen, so entspann sich über die Innungsfrage doch eine so interessante und allerseits aufklärende Debatte, daß es bedauerlich war, so viele Mitglieder durch die Weihnachtsgeschäfte abgehalten zu wissen, den Verhandlungen beizuwohnen. Da es in der Absicht liegt, diese so hochwichtige und nach allen Seiten hin noch nicht klare Angelegenheit durch einen besondern Vortrag noch einmal zu erläutern, so machen wir schon jetzt darauf aufmerksam, damit durch recht zahlreiche Theilnahme die dem Vortrage folgende Discussion eine erprobliche werden möge. Damit unsere Mitbürger erfahren, wo die Kreissteuer bleibt, wurde aus amtlichen Notizen die Thatsache vorgetragen, daß von den 25000 Mark Kreissteuern nicht mehr und nicht weniger als über 12000 Mark für den Landarmenfonds nach Breslau abgeführt werden mußten. Auch diese Steuer verdanken wir lediglich den liberalen — Freizügigkeit gesehen und der Gewerbefreiheit.

— Statt daß die Fortschrittsblätter sich gegen recht zweckmäßige Strafen die Feder zerschreiben, sollten sie lieber die Alles vernichtenden liberalen Gesetze einer Kritik unterziehen.

[Ein neues Mittel gegen den Husten.] Man nimmt 1 Pfund guter, gesunder Zwiebeln, befreit sie von den trockenen Außenschalen und schneidet sie, jedoch nicht allzutief, an; darauf giebt man sie zusammen mit  $\frac{1}{4}$  Pfund Meliszucker und ungefähr 80 Gramm (8 Neuloth) Honig in ein Gefäß mit 1 Liter Wasser, worin das Ganze gegen  $\frac{1}{4}$  Stunden kochen muß. Es entsteht eine ziemlich dickflüssige Masse, welche man in Flaschen füllt, nachdem selbstverständlich die Zwiebelreste daraus entfernt worden. Gleich nach dem ersten Hustenansatz nimmt man einen Eßlöffel voll ein, und dann je nach Erforderniß fünf bis acht halbe Löffel täglich, und zwar immer erwärmt. Der Erfolg soll, wie versichert wird, überraschend sein.

— Die Fälschung der von der Leihanstalt in dem Pfandschein beigegebenen Werthangabe des verpfändeten Gegenstandes, um bei der Veräußerung des Pfandscheines dafür einen höheren Preis zu erzielen, oder zum Zwecke einer sonstigen Täuschung davon Gebrauch zu machen, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, als Urkundenfälschung zu bestrafen.

### Sitzung der Königl. Strafkammer vom 12. Dec. 1882.

Vorsitzender: Herr Landgerichts-Director Kaschel. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Marx.

Der Arbeiter Nic. Ferdinand Scholz aus Allersdorf-Liebensthal wurde wegen zweifachen Diebstahls, sowie wegen Betruges zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Von der Anklage des Diebstahls wurde die Dienstmagd Marie K. aus Wittgenborn freigesprochen.

Der Arbeiter Joh. Bug. Göllner aus Eckersdorf, schon mehrfach vorbestraft, wurde wegen Diebstahls (er bestahl seinen eigenen Bruder) zu 2 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Bereits vielfach vorbestraft, war der Kellner Andreas Kühle aus Hamm angeklagt, im October d. J. in Löwenberg versucht zu haben, in den Besitz eines Hemdes zu gelangen. Er gab sich nämlich in einem Weißwaarengeschäft als Lehrer aus, machte dort bedeutende Bestellungen und bat sich schließlich ein Probemod aus, was ihm aber nicht verabreicht wurde. Ferner hatte Kühle in Löwenberg auch gebettelt. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr Gefängniß.

Die Berufung des Bauersohnes August Fr. gegen ein Urtheil des Schöffengerichts zu Landeshut, nach welchem er wegen fahrlässiger Körperverletzung verurtheilt worden war, hatte den Erfolg, daß der Angeklagte nunmehr freigesprochen wurde.

Ein sehr alter Anfänger auf der Verbrecherraubbahn war der noch nicht vorbestrafte 59jährige Arbeiter Christian Wittig aus Ketschdorf. Auch die Umstände, unter welchen Wittig sein erstes Debut absolvirte, lassen hoffen, daß derselbe nach verbüßter Strafe sich nach einer Wiederholung nicht mehr sehnt. Vater von 12 Kindern, mochte es dem Mann oft nicht gerade glänzend gegangen sein und schließlich in ihm der Plan gereift sein, den jetzt nicht mehr so ungewöhnlichen Weg eines Spitzbuben zu betreten. In der Nacht vom 6.—7. August d. J. hörten die Bewohner des D.ichen Gasthauses ein lautes Jodeln aus den Kellerräumen ertönen und fand man bei Betreten derselben den Angeklagten, welcher mit lallender Stimme nach eigener Melodie sang: „Du Lump, du Lump, ich sage bloß: Du Lump!“ Ein halbleeres Branntweinfäßchen bewogen hatte. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß Wittig mittelst eines Striches durch das Fenster in den Keller gelangt war und bereits eine Menge Flaschen mit Wein, sowie 7 Brote, wahrscheinlich einem guten Freunde zum Fenster hinausgereicht hatte. Derselbe hatte jedoch unter Zurücklassung der Gegenstände die Flucht ergriffen. Für diesen tragi-komischen Versuch eines Einbruchs erhielt Wittig 6 Monat Gefängniß.

### Sitzung des Kgl. Schöffengerichts vom 13. Dec. 1882.

Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Sommer. Staats- und Amtsanwaltschaft: Der Erste Staatsanwalt Herr Vietz, resp. Herr Polizei-Inspector Radebeck. Als Schöffen fungirten die Kaufleute Herren Nördlinger und A. Leuchtenberger von hier.

Zunächst kamen einige Berufungen auf richterliche Entscheidung gegen Strafmandate zur Erledigung. Die erste Sache wurde verurteilt. Ein Mandat, welches gegen einen hiesigen Maurermeister eine Strafe von 2 Mk. wegen Nichtbefolgung eines Neubaus zur Nachtzeit festsetzte, wurde bestätigt. Wegen Vermietung eines Raumes in diesem Neubau, ehe die Orts-polizeibehörde denselben bestätigt, wurde auf eine Geldstrafe von 3 Mk. erkannt. — Der Schmied B. von hier verurtheilte am 9. October d. J. die Spritzenprobe und wurde deshalb mit einer Geldstrafe von 2 Mk. belegt. Der Gerichtshof erkannte die Entscheidung des Angeklagten nicht für genügend an und verwarf die Berufung.

Der 19jährige Arbeiter Friedrich Conrad von hier, welcher im Februar d. J. wegen wiederholten Diebstahls zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt, stand heute bereits wieder vor den Schranken des Gerichts. Derselbe stahl am 9. November aus dem Haus für eine hiesigen Restauration 5 Flaschen Bier. Am anderen Tage mochte er wohl beabsichtigt haben, die Kellerräume desselben Locals einer Revision zu unterziehen, wurde aber hierbei erpapt. Der hoffnungsvolle Jüngling wurde zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Die nach ihren Angaben erst 18jährige Dienstmagd Pauline Wanzlawe kam, nachdem sie in Löwenberg eine mehrwöchentliche Gefängnißstrafe verbüßt, nach Hirschberg, woselbst bereits nach kurzer Zeit zu drei verschiedenen Malen durch Vorspiegelung falscher Thatsachen sich Nahrungsmittel, sowie Geld zu verschaffen wußte. Ein viertes Mal gelang ihr das beabsichtigte Vorhaben nicht. Hierzu kamen noch drei Unterschlagungen, welche die Betrügerin nach der Entlassung in Löwenberg vollführt hatte, welche erst zur Anzeige gelangten, als die Angeklagte hier wieder hinter Schloß und Riegel saß. Die Gesamtstrafe für die sieben Vergehen betrug 6 Wochen Gefängniß.

Zum Schluß wurden noch mehrere Privatklagen wegen Verleumdung erledigt.

### Bermischte Nachrichten.

#### Literatur.

Stretton, Hesba, „Adelige Seelen“. Vier Erzählungen, eingeleitet von Prof. Frz. Delitsch. 1883. 15 $\frac{1}{4}$  Bogen. 8°. broch. 2,10 Mk., eleg. geb. 2,80 Mk.

Unter diesem Titel hat Prof. Frz. Delitsch vier aus dem Englischen übersehte klassische Erzählungen von ergreifender sittlicher Wirkung vereinigt, durch Anmerkungen erläutert und mit einer ausführlichen Einleitung

versehen, welche über die von ihm hochgestellte Schriftstellerin aus handschriftlichen Aufzeichnungen derselben die erste biographische Kunde giebt (der Name Hesba Stretton ist pseudonym) und in Verständniß und Würdigung ihrer Eigenthümlichkeit einführt. Die gewählten Erzählungen hält die Verfasserin selbst für die am besten gelungenen. Die Sammlung dürfte nach Vorstehendem gewiß für die zahlreichen Verehrer der Verfasserin (einzelne ihrer Schriften sind in Hunderttausenden von Exemplaren verbreitet) eine hochwillkommene Gabe sein und in den entsprechenden Kreisen zu den gangbarsten Artikeln der Geschenkliteratur zählen.

#### Allerlei.

Dörsdorf. Wie ein junges Mädchen drei Burschen an Muth und Barmherzigkeit übertroffen hat, davon folgende Thatsache. Wie überall, so war auch vorige Woche eine große Ueberschwemmung hier. Das Wasser hatte sich am Bachhaus so hoch gestellt, daß es zwei Fuß hoch in die Wohnung einer armen Wittve und ihrer zwei Kinder eindrang. Die Wittve rief um Hilfe, aber vergeblich, obschon drei Burschen mit angezogenen Wasserstiefeln und ihr Pfeifen rauchend am Wasser standen und die Nothrufe nicht beachteten. Die 20jährige Tochter einer Wittve daselbst bat die drei Burschen, die bedrängte Frau und die Kinder zu holen, aber vergebens. Da wagte das Mädchen sich durch die Fluth, holt die alte Frau zum Fenster heraus, trägt sie zwanzig Fuß weit durch das tiefe Wasser, darauf unternimmt sie noch zwei Mal den gefährlichen Gang und rettet die beiden Kinder. Zur Ehre des Mädchens sei ihr Name hier genannt, sie heißt Wilhelmine Menges.

[Eine geriebene Umgehung der Steuer.] Im Jahre 1805 war die Steuer auf Glasröhren in Frankreich unerschwinglich. Humboldt (in Paris) aber mußte welche haben, um seine Studien über Luftdruck zu verfolgen. Da bestellte Humboldt sich solche Röhren in Deutschland; doch wies er die Glashütte an, jede Röhre an den Enden zuzuschmelzen und sie mit der Bezeichnung „Deutsche Luft“ zu signiren. Auf „deutscher Luft“ lag aber kein Zoll, und so gingen die Röhren steuerfrei nach Paris.

— Die Kräfte verschiedener Thiere sind im Verhältniß zu ihrem Körper so gewaltig, daß die des Menschen ungemein klein erscheinen. Zum Beispiel wiegt eine Heuschrecke ungefähr 3 Gramm, während das Durchschnittsgewicht des Menschen 60 Kilo beträgt. Die Stimme der Heuschrecke wird auf 50 Meter deutlich gehört, im Verhältniß des Gewichtes, da der Mensch 20000 Mal schwerer ist, müßte seine Stimme 1000 Kilometer gehört werden, wollte sie sich mit der der Heuschrecke messen können, also ca. 135 Meilen. Auf 1 Pfund kommen ca. 7000 Flöhe. Ein Floh springt ca. 20 Centimeter weit und das Doppelte hoch. 168 Kilometer müßte ein Mensch mit derselben Schwungkraft zurücklegen, d. h. 23 Meilen weit und das Doppelte hoch.

#### Armenisaal.

Für die Stumpe'schen Drillinge gingen ferner ein: von Herrn Schulz-Böcker hier 10 Mark, St. 50 Pf. — Allen Wohlthätern unseren ergebensten Dank!

Frau Hebamme Krisker wendet sich an die wohlthätigen Frauen Hirschbergs und bittet um gütige Gaben für die durch Entbindung der Frau des Schneidemeister Arndt durch Zwillinge in die größte Noth gerathene Familie desselben. Frau Arndt leidet fortwährend an Krämpfen und dürften Unterstützungen dazu beitragen, daß der augenblickliche Nothstand, sowie die Schmerzen der Erkrankten gehoben werden. (Da genannte Familie sich des achtbarsten Rufes erfreut und der Ehemann ein strebsamer Handwerker ist, so nimmt die Expedition gern milde Gaben für die Familie in Empfang.)

## Allgemeiner Anzeiger.

### Holz=Auction.

Freitag den 15. December, Vormittags um 11 Uhr, sollen in der Fasanerie zu Zannowitz folgende Hölzer meistbietend gegen Baarzahlung an Ort und Stelle versteigert werden:

- 1) circa 34 Stück Birken-Nußstücke von 20—36 cm mittl. Durchmess.,
- 2) = 6 = Erlen = 21—39 =
- 3) = 72 = Birken-Nußstangen,
- 4) = 15 Rmtr. Birken-Schelte,
- 5) = 44 = Knüppel,
- 6) = 3270 Gebund hartes Haureißig I. Classe,
- 7) = 1155 = = II =

Gräfl. Stolberg'sche Forst-Verwaltung.

### Dienst-Anweisung

für die Hauptlehrer und die Klassenlehrer an den Volksschulen mit mehr als einem Lehrer im Reg.-Bez. Liegnitz, à Exemplar 10 Pf., zu haben bei W. Pfund (Paul Oertel) in Hirschberg i. Schl. 4777

### Sand 2b

ist eine freundliche Wohnung sofort zu vermieten.

Tausend Dank für gütige Hilfe, Meinen Drillingen gewährt. Darf ich's wagen, holde Frauen? Zwillinge sind eingelehrt! Auch 5 Kinder, arme Leute: Schneider Arndt hier, an den Brüdern! Gottes Lohn auf Euch herab! Wollt die Armen Ihr beglücken? Bitte! Bitte!

4937 Hebamme Krisker.

### Kalender,

Bilderbücher, Schreib- und Zeichen-Materialien, sowie Gratulationskarten empfiehlt

H. Schäfer,

4901 Buchbinder, Schönau. 4904

# Der Riesengebirgs-Industrie-Bazar

von **Lamprecht & Jente** in **Petersdorf**

bringt hiermit seine **Weihnachts-Ausstellung** in **Hirschberg**

in **Kattner's Hôtel** „zum deutschen Hause“

in empfehlende Erinnerung. Die Ausstellung bleibt bis **Abends 9 Uhr** geöffnet.

## Flanelle.

Das Lager bietet in **22** verschiedenen Qualitäten, jede Qualität in **15—30** verschiedenen Mustern, eine wahrhaft großartige Auswahl, wodurch wir jeder Geschmacksrichtung Rechnung tragen konnten. Preise bekannt **billigst**. Für **Wiederverkäufer** vortheilhafteste Bezugsquelle.

**Adolf Staeckel & Co.**

4939

## Für den Weihnachtsbedarf

empfehle ich mein reichhaltiges Lager von den gediegensten

**Tuchen u. Stoffen zu Herren- u. Knaben-Garderoben**

glattfarbigen

## Damentuchen und Flanelen

in den feinsten Nuancen und Dessins zu ermäßigten, äußerst billigen Preisen.

Bestellungen auf **fertige Garderoben** zur Lieferung für Weihnachten werden noch bis zum **18. d. M.** angenommen und prompt ausgeführt.

**B. H. Toepler.**

4856

## Weihnachts-Ausstellung

eröffnet, gütiger Beachtung empfohlen

4885

**Hermann Liedl, Warmbrunn.**

## Bauholz-Verkauf.

Freitag den **15. December** c., von Vormittags **10 Uhr** ab,

sollen zu **Arnsdorf** in der Brauerei, aus dem Forstreviere **Brückenberg**:

**959** Stück Nadelholz Bauholz und **235** = = Stangen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

4902

Hermesdorf u. R., 9. December 1882.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei **Hermesdorf.**

**50 50**

## Briefbogen und Couverts

mit **Monogramm**

in **Billet-** oder **Octavformat** schon von **1 Mark 25 Pf.** an bis zu den feinsten.

## Visiten-Karten,

100 Stück von **1 Mt.** bis **4 Mt.**

**Julius Seifert,**

6. Bahnhofstraße 6.

4722

## Baukästchen

für **Kinder** zu Weihnachten, à **2 Mt.** **50 Pf.**, gefüllte und ungefüllte **Petersilien-töpfe** vorrätig in der **R. v. Treskow'schen** Thonwarenfabrik.

A 104

## Neue, feinste, dünnschalige, französische Wallnüsse,

**Cocosnüsse** mit flüssiger Milch, amerik. **Para-** und div. **Haselnüsse** in besten Qualitäten zu billigsten Preisen bei **Hermann Günther.**

Den geehrten Herrschaften empfehle mein großes

## Spielwaaren-Lager

(für Knaben und Mädchen) in feinsten und einfachen Gegenständen angelegentlich. **Gesellschafts-Spiele** in Auswahl.

Einem **ff. Elfenbeinschmuck** in vorzüglich schön gearbeiteten Waaren, für Weihnachtsgeschenke sehr geeignet, zu besonders billigen Preisen, und bitte um geneigte Beachtung.

4816 **E. A. Zelder.**

Neu! **Genueser Citronat**, pr. Pfd. 1 Mk., **Carab. Auslese-Rosinen**, pr. Pfd. 60 Pf., **Carab. Sultan-Rosinen**, pr. Pfd. 60 Pf., **Vourla-Elémé-Rosinen**, pr. Pfd. 50 Pf., **Ia. Holl. Mohn**, gemahl. und gestossen, pr. Pfd. 40 Pf., **f. Bari-Mandeln**, pr. Pfd. 1 Mk., **f. Lübecker Marzipan**, **Pralinéés, Würstchen, Pellkartoffeln**, pr. Pfd. 1,80 Mk., **feinste französische Wallnüsse**, **Cornes de mouton**, pr. Pfd. 40 Pf., **feinste Havre-Nüsse**, pr. Pfd. 35 Pf., **Ia. Sicil. Haselnüsse**, pr. Pfd. 40 Pf., **Neue Para-Nüsse**, pr. Pfd. 40 Pf., **frische bair. Back- und Kochbutter**, in 1-Pfd.-Stücken und Kübeln, pr. Pfd. 80 Pf., empfiehlt

**Paul Spehr.**

Posteollis bis zu 10 Pfd. werden nach jeder Station franco versandt. 4908

## Weihnachts-Anzeige

der **Kuh'schen Buchhandlung (Georg Schwaab)**

Schildauerstr. 16. **Hirschberg i. Schl.**, Schildauerstr. 16.

Reichhaltiges Lager von **Kinder- und Jugendschriften**, **Kalendern** für 1883, **Koch-, Haus- und Wirtschaftsbüchern**, eleganten **Miniatur-Ausgaben** deutscher Dichter. **Gesamt-Ausgaben** der **Classiker**, **Kupferwerken**, **Pracht-Werken** in **Photographie- und Aquarell-Druck** zu allen Preisen, **Bibeln**, **Gebetbüchern**, **Wörterbüchern**, **Atlanten**, **Lehrbüchern** der **Geschichte**, **Geographie**, **Naturgeschichte** und **Mythologie** zc. zc. 4936

## Dresdener Press-Hefe, Christbaum-Schmuck

per Pfund 80 Pf., 4940

## Christbaum-Serzen,

per Pack 40 Pf.,

empfehlen **Victor Müller**, vorm. A. P. Menzel.

## Christbaumtillen

empfehlen **A. Heyne**, Klempnermeister, **Schnau.**

## Eine Partie guter Kisten und Emballage

empfehlen **P. Hentschel**, vorm. P. Heyden, A 102 Langstraße Nr. 1.



## Englische Saugferkel

sind vorrätig und werden jederzeit auf vorhergehende Bestellung zur **Maft** oder **Zucht** geliefert. 3484 **Dominium Hohenliebenthal.**

## Kindler's Hôtel. Jannowitz.

Freitag, den **15. Dezember**, **Abends 7 1/2 Uhr:** 4944

## Concert

ber beliebten **Dyroler Sängergefellschaft Rosa Messner** aus dem **Innthal.**

## Berliner Börse vom 12. December 1882.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	—	Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rückz. 115	4 1/2 107,20
Imperiald.	—	do. rückz. 100	4 96,70
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	171,15	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,10
Russische do. 100 Rb.	199,60	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 102,70
		do. rückz. à 110	4 1/2 106,40
		do. do.	4 98,40
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 101,10	Breslauer Disconto-Bank	5 89,40
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2 103,20	do. Wechsel-Bank	6 2/3 103,50
do. do.	4 100,60	Niederlausitzer Bank	4 2/3 95,00
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 98,80	Norddeutsche Bank	0 1/2 158,50
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 102,50	Oberlausitzer Bank	6 102,20
do. do. diverse	4 108,50	Oesterr. Credit-Actien	0,99 494,50
do. do. do.	3 1/2 95,50	Pommersche Hypotheken-Bank	0 37,00
Berliner Pfandbriefe	5 103,80	Posener Provinzial-Bank	7 1/2 119,10
do. do.	4 1/2 103,80	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 2/3 109,70
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 90,20	Preussische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 2/3 124,00
do. neue do.	4 100,10	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 1/2 76,00
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 —	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pEt.	3 86,70
do. landtschaftl. A. do.	4 —	Reichsbank	6 2/3 148,90
do. do. C. II. do.	4 1/2 100,90	Sächsische Bank	5 2/3 121,60
Pommersche Rentenbriefe	4 100,30	Schlesischer Bankverein	6 108,70
Posensche do.	4 100,30		
Preussische Rentenbriefe	4 100,30	Industrie-Actien.	
Schlesische do.	4 100,30	Erdmannsdorfer Spinnerei	0 41,20
Sächsische Staats-Rente	3 —	Breslauer Pferdebahn	6 117,40
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 146,70	Berliner Pferdebahn (große)	9 1/2 181,70
		Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 2/3 102,70
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		Schlesische Feuerversicherung	14 950,00
Deutsche Gr. Bd. Pfdb. rückz.	5 107,30		
do. do. rückz. à 110	4 1/2 101,50	Bank-Discount 5%. — Lombard-Zinsfuß 6%.	
do. do. rückz. 110	4 94,00	Privat-Discount 4 1/2 %.	
Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rückz. 110	5 110,30		
do. do. III. rückz. 100 1882	5 100,50		
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5 103,50		